

**Sámuel Dániel Sárkány  
(1823-1911)**

**Bischof des Berg-Distrikts A.B. 1890-1905**

Geboren am 19.1.1823 in Dunaegyháza, gest. 15.2.1911 in Pilis.

Seine Eltern waren Sámuel S. (+1848), Pfarrer in Dunaegyháza und Apollónia Clementis. Sein Vater wirkte seit 1836 in Pilis als Pfarrer, danach als Senior des Seniorates Pest. Von seinen Brüdern wirkte János (1820-1895) ebenfalls als Pfarrer, während József Richter wurde. Nach der Grundschulausbildung im Heimatort besuchte er das Gymnasium in Sárszentlőrinc (1830-1833), in Aszód (1833-1837) und in Schemnitz (1837-1839). In Aszód war er Mitschüler und Mitbewohner des berühmten ungarischen Dichters Sándor Petőfi (damals Petrovics). Er begann 1839 in Preßburg das Theologiestudium, wechselte 1843 an die Universität in Jena. 1845 übernahm er eine Stellung bei Friedrich Feldinger als Sekretär und Hauslehrer in Temesvár. Mit seinem Schüler Gottfried Feldinger bereiste er Belgien, Frankreich, Deutschland und England. Er zog sich aber 1846 nach Pilis zurück, um seinen Vater als Hilfsprediger zu unterstützen. Am 10.2.1847 in Schemnitz wurde er von Ján Seberiny (s.d.) zum geistlichen Amt ordiniert. Nach dem Tod seines Vaters wurde er 1848 von der Gemeinde von Pilis zum Pfarrer gewählt, dort war er bis 1908 Amtsträger, obwohl er 1876 als Kandidat für die ungarische Pfarrstelle in Pest aufscheint. Seine erste Frau war Zsuzsanna Juhász (+1865), sie hatten 9 Kinder. Nach deren Tod heiratete er die aus einem lutherischen Pfarrhaus stammende Karolina Stúr (+1927). Sie hatten 7 Kinder. Nur sechs seiner 16 Kinder überlebten ihn, darunter Béla, der später auch als Pfarrer wirkte. Ein weiterer Sohn, Lajos war auch Pfarrer in Gyón 1871-1873, er starb jedoch früh.

Seit 1868 nahm er regelmäßig an den Jahreskonventen des Berg-Distrikts teil und nahm 1857 sowie ab 1864 Funktionen in der kirchlichen Judikatur wahr. Er war auch in der Schule und in der Wohltätigkeitsarbeit aktiv, regte die Organisation von Lehrerkonferenzen im Seniorat des Komitates Pest an, nahm 1868 an den nationalen Beratungen über das Volksschulgesetz (Gesetz-Art. XXXVIII/1868) teil und unterstützte als Senior die Verbreitung des ungarischen Lesebuchs von István Brocken (Elemi olvasókönyvecske. Pest, 1869). Er wurde 1863 zum Kassier der Hilfanstalt des o. g. Seniorates gewählt. In den 1860er Jahren war er häufig krank, nach seiner Genesung wurde er Obernotär, dann 1868 Senior des o. g. Seniorates. 1868-1877 erschien er auch an den Generalkonventen der vier ungarischen evangelischen Kirchendistrikte A.B., danach scheint sein Name bis 1884 in den Listen der Abgeordneten nicht auf. Trotzdem wurde er 1875-1890 regelmäßig zum Gerichtsbeisitzer des Generalkonventes gewählt. Er regte 1871-1872 die Gründung eines Pfarrervereins im Komitat Pest an, aber er nahm erst 1887 dessen Präsidentschaft an.

Außerhalb seiner Gemeinde war er vor allem für sein rhetorisches Talent bekannt. Vielleicht hatte es etwas damit zu tun, dass er 1872 im ersten Wahlgang der Superintendentenwahl 56 Stimmen erhielt. Da der Gewinner des Wahlgangs, Gusztáv Szeberényi (s.d.) nicht genügend Stimmen erhielt, wurde ein zweiter Wahlgang zwischen Szeberényi und S. ausgeschrieben. Dieser führte zu einem erbitterten Kampf zwischen den Parteien, die hinter den beiden Kandidaten standen. Am Ende wurde S. mit nur einer Stimme besiegt. Im selben Jahr wurde er zum geistlichen Präsidenten der Hilfsanstalt des Berg-Distrikts gewählt und blieb bis 1891 im Amt.

Nach dem Tod Szeberényis (1890) wurde S. unter anderem als Kandidat für das Bischofsamt im Alter von 67 Jahren genannt. Die Wahl fiel auf ihn wegen seines langen kirchlichen Dienstes, seiner ungarischen und adeligen Herkunft und der Tatsache, dass sein Sitz im Zentrum des Berg-Distrikts lag. Seine Anhänger betonten, er sei ein guter Patriot und würde keine nationalistische Bewegung innerhalb der Kirche dulden, weil sein Vorgänger große Mühe hatte, der politischen Elite seinen Patriotismus zu beweisen. Der Einfluss seiner Anhänger war so groß, dass auf der vom Distriktinspektor Teofil Fabiny einberufenen Versammlung der Senioren alle Herausforderer zu seinen Gunsten zurücktraten und er fast einstimmig zum Bischof gewählt wurde. In seiner Grundsatzrede sprach er sich sowohl für die traditionelle Theologie als auch für ein besseres Gehalt von Pfarrern und Lehrern aus. Die kirchliche Elite setzte hohe Erwartungen in ihn, z. B. dass er die lutherischen Schulen wettbewerbsfähig halten und gute Beziehungen zur reformierten Kirche aufbauen sollte. Im Konflikt um die erzwungenen katholischen Taufen von evangelischen Kindern in den 1890er-Jahren hoffte er, dass die neuen kirchenpolitischen Gesetze Schutz bieten würden, aber er war im Allgemeinen enttäuscht von ihnen und kritisierte sie häufig, weil sie den Status „o.r.B.“ (ohne religiöses Bekenntnis) ermöglichten und die Religionszugehörigkeit der aus konfessionellen Mischehen geborenen Kinder der Entscheidung der Eltern überließ, damit aber diese dem Druck der Mehrheitskirche auslieferte. Er verfolgte ständig die Auswirkungen dieser Gesetze und schlug 1897 dem Generalkonvent vor, aus allen Kirchendistrikten Berichte zu diesem Thema zu schicken. 1897 bestätigte der König seinen Adelsstand mit dem Prädikat „von Ilenczfalva“. Aufgrund seines Alters und einer schwierigen Krankheit trat er 1905 vom Bischofsamt zurück. Im selben Jahr erhielt er das Komturkreuz mit Stern des Franz-Josef-Ordens.

S. förderte die Gründung einer Erziehungsanstalt für Mädchen, die 1891 in Aszód realisiert werden konnte. Er nahm bei der Eröffnung teil und er erwähnt regelmäßig diese Anstalt in seinen Jahresberichten. Im Rahmen der 1891 zusammengetretenen Synode wurde er in mehrere Synodenausschüsse gewählt. Er förderte die Abtrennung der Seniorate Turóc, Liptó und Árva vom Distrikt diesseits der Donau nicht, schlug stattdessen vor, dass vier Seniorate dem Distrikt angegliedert werden sollen, um die, von **Budapest als radikal angesehen „enthusiastischen“** slowakischen Gemeinden zu majorisieren. Sein Vorschlag wurde nicht angenommen und er hatte

jahrelang mit den Folgen der Grenzänderungen zu kämpfen. Die Seniorate Bars, Nógrád und Hont haben den Berg-Distrikt wegen bestimmter Stiftungsfonds verklagt, das neue annektierte Seniorat Turóc verweigerte seine Anerkennung als zuständigen Bischof, und die Gemeinden in Slawonien wollten sich 1893 vom Berg-Distrikt abspalten. Beide Konflikte verhinderten über etliche Jahre die Konsolidierung der Lage, die Gemeinden in Slawonien schufen schließlich 1900 ein neues Seniorat.

Es ist sein Verdienst, dass die Synode ein Gesetz über die Bischofsgehälter und die bessere Organisation der Bischofsämter erließ. S. visitierte die Gemeinden nur in Ausnahmefällen (Nagykürtös / Veľký Krtíš [heute Slowakei] 1893, Turócszentmárton / Martin [Slowakei] und Turán/Turany [Slowakei] 1898) und durch aktuelle Probleme veranlasst. Seine geplante Visitation in Ópazova/Стара Пазова [heute Serbien] und Újpazova/Нова Пазова [Serbien] wurde jedoch 1895 abgesagt, weil man Proteste der Gemeinden befürchtete. Zu Beginn seines Amtes besuchte er noch regelmäßig die Gymnasien und die Erziehungsanstalt in Aszód. 1896 begrüßte er die Delegation der Evangelische Allianz in Budapest. Im selben Jahr wurde er zum Vorsitzenden der Evangelischen Hilfsanstalt für Ungarn gewählt. Er war auch Mitglied mehrerer Ausschüsse der Landeskirche, die sich mit Bildungs- und Rechtsfragen befassten. Er weihte z. B. die Burgkirche von Ofen/Buda (1895), bzw. die Kirche von Cegléd (1896), Szarvas-Neukirche (1897) Domony (1900), Szabadka/Суботица [Serbien] (1900), Csorvás (1901) und Makó (1903) ein. Er sollte 1906 die Kirche von Arad [heute Rumänien] nach seinem Rücktritt einweihen, da es im Distrikt zu diesem Zeitpunkt keinen amtierenden Bischof gab.

S. konnte erst 1895, nach dem Rücktritt von Bischof Sándor Karsay einen Sitz im ungarischen Reichstag einnehmen, deshalb konnte er nur dem Ende der Debatte über die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe beiwohnen; dann votierte er gegen einige von katholischer Seite eingebrachte Abänderungsvorschläge zur freien Religionsausübung (Gesetz-Art. XLIII/1895).

Als Bischof war er ständig mit der Herausforderung konfrontiert, die Interessen der Kirche konsequent zu vertreten und sich dem Druck der politischen Elite anzupassen. Einerseits kritisierte S. offen die neuen kirchenpolitischen Gesetze und die nachteilige Stellung der evangelisch-lutherischen Kirche, andererseits berichtete er 1897 ausführlich über die ihm zuteil gewordene Ehre mit dem König persönlich zu kommunizieren. Bei der 1894 erfolgten Beerdigung von Lajos Kossuth, dem Anführer der ungarische Unabhängigkeitserhebung, hielt er die Liturgie. 1899 geriet er in Konflikt mit dem Senior Pál Koren, weil S. die Entscheidung des Seniorates Arad-Békés aufhob, welche die Nutzung der Kirche in Mezőberény für Petöfi-Feiern ablehnte. In bestimmten Fragen weigerte er sich jedoch dem Druck der zivilen Behörden nachzugeben, wenn er der Meinung war, dass dies theologisch problematisch war (nachträgliche Änderungen von Namen in Taufmatrikeln), oder das Recht der Kirche auf Selbstverwaltung verletzte. Zusammen mit anderen hochrangigen protestantischen Kirchenleitern schrieb er 1901 einen offenen Brief an König Edward VII von England und bat um ein Ende des Burenkrieges.

Als er das Bischofsamt niederlegte, sagte er, seine wichtigsten Leistungen seien die Erhaltung des Friedens im Kirchendistrikt, die Verhütung der negativen Auswirkungen der kirchenpolitischen Gesetze und die deutliche Erhöhung der staatlichen Beihilfen. 1908 trat er nicht nur vom Pfarramt, sondern auch von allen anderen kirchlichen Ämtern zurück.

Seine literarische Aktivität war gering, nur wenige seiner Reden und Gebete erschieint im Druck in Redensammlungen und Zeitschriften, z. B. *Protestáns egyházi beszédvár*, *Protestáns alkalmi beszédvár* und *Evangyeliomi lelkeszi vár*, bzw. gelegentliche Veröffentlichungen.

Er wurde in Pilis am 17.2.1911 beerdigt, die Liturgie hielt sein Nachfolger, Bischof Gusztáv Scholtz (s.d.) und der Pfarrer von Pest Sándor Raffay. 1976 wurden seine Gebeine in der Familiengruft von Beleznay in der ev.-luth. Kirche in Pilis umgebettet.

Quellen: Amerikai Magyar Reformátusok Lapja 1901/49. sz. 1., Békés 1896/30. sz. 1., 1899/30. sz. 1-2., 36. sz. 3., 37. sz. 1., 1905/19. sz. 4., Békésmegyei Közlöny 1906/78. sz. 3., Budapesti Hírlap 1890/235. sz. 6., Evangélikus Lap 1911/8. sz. 5-6., Fővárosi Lapok 1876/214. sz. 1007., Képes Luther-naptár az 1912-ik szökő évre. Bearb. von Lajos Hetvényi – Ödön Scholtz. Sopron, 1911. 43-44., Magyar Szalon Bd. 15. Budapest, 1891. 75–76., Magyar Szó 1903/259. sz. X., Matriken der Gemeinde Dunaegyháza, bzw. Pilis, Pesti Hírlap 1890/266. sz. 5., Pesti Napló 1890/252. sz. 3., Protestáns Egyházi és Iskolai Lap 2. (1859) 1175., 6. (1863) 436., 670., 991., 1608., 12. (1869) 772., 13. (1870) 1576., 1589., 14. (1871) 367., 536., 1322-1323., 1619., 15. (1872) 500-501., 604., 670., 759-760., 798-800., 16. (1873) 787-788., 20. (1877) 437., 23. (1880) 714., 30. (1887) 949., 33. (1890) 1359., 1395., 1410., 1717-1722., 35. (1892) 379., 39. (1896) 346., 637-638., 42. (1899) 590., 44. (1901) 813, 46. (1903) 810., EOL, Protokollsammlung: Protokolle des Generalkonvents, bzw. des Kirchendistrikts A.B. jenseits der Donau, Vasárnapi Újság 1903/4. sz. 49–50, Zemplén 1890/47. sz. 2.

Literatur: József Demmel: A kettős identitás ára. Békéscsaba, 2014., János Detre: Az aszódi evangélikus leánynevelő története. Aszód, 1991., János Detre: A Pest megyei evangélikus iskolák története. Studia Comitatus 26. (1996) 5-153., Evangélikus Élet 2023/5-6. sz. 42., Tamás Fabiny: Nem csak az oltárnál volt pap. Evangélikus Élet 2023/11-12. sz. 34-35., Hegyen épített város 1927/6. sz. 36., Béla Kempelen: Magyar nemes családok IX. Budapest, 1915. 249. Gábor Merényi-Metzger: A pilisi evangélikus templom kriptája és a benne eltemetett Beleznayak. Honismeret 45. (2017) 6. sz. 81–87., József Szinnyei: Magyar írók élete és munkái XII. Budapest, 1908., Krisztina Eszter Szuda: Ami a Gyónásból kimaradt. In: L'udovít Jaroslav Hrdlička: Egy száműzött gyónása és számvetése. Békéscsaba, 2022. 89–179., János Thébusz: A magyarországi ág. hitv. ev. egyház 1891-94-ki országos zsinatának története. Budapest, 1895.

József Csermelyi